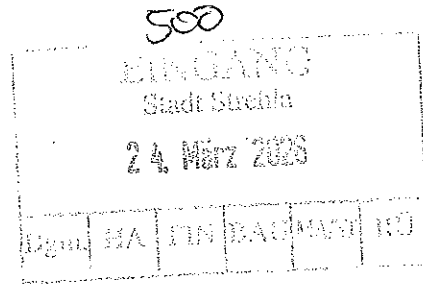


Franklin Freix Sabon

Dr. Arndt Ludwig
Badergasse 4
01616 Strehla

Strehla, den 23. März 2026

Herrn Bürgermeister
Jörg Jeromin u. an die
Mitglieder des Stadtrates (bitte weiterleiten)
Marktplatz 1
01616 Strehla



„Offener Brief“ zum geplanten Solar- und Windpark in Strehla

Lieber Herr Jeromin, sehr geehrte Mitglieder des Stadtrates Strehla,

da ich aus dienstlichen Verpflichtungen nicht an der kommenden Einwohnerversammlung am 26. März 2026 mit Informationen zum geplanten Bauvorhaben Photovoltaikanlage teilnehmen kann, hier von mir einige Gedanken dazu.

Ausgangssituation: Bisher ist die Energiesituation in und um Strehla gesichert, aber die finanzielle Lage ist wie überall im Lande angespannt. Während Deutschland im Kampf gegen die „sogenannte“ menschengemachte Klimaerwärmung einen Sonderweg geht, mehren sich zunehmend kritische Stimmen an den Klima-Modellierungen, alles auf eine CO₂-Erhöhung ursächlich zu reduzieren, bei einem so komplexen Geschehen wie es nun mal unser Klima ist. Zunehmend melden sich Stimmen, die, die bisherige Klimapolitik für gescheitert erklären.

Nun, mir ist bewusst, dass eine Kommune nicht frei ist von gesetzlichen Vorschriften und Zwängen und dass die finanzielle Beteiligung der Kommune an solchen Projekten eine Verführung darstellt.

Das Flugblatt der Stadträte von FWG, CDU und BSW kommt für mich eher daher, wie eine Werbung für ein Medikament, ohne dass der Leser über die Nebenwirkungen informiert wird, wobei die vermuteten heilsamen finanziellen Einnahmen noch gar nicht sicher und deshalb auch im Konjunktiv formuliert sind.

Wer auf unser Heimatland schaut, der sieht immer mehr, durch zum Teil gigantische Windräder „verspargelte“ Landschaften, dazu groß-flächig angelegte, nicht von Landwirten, sondern von sogenannten Energiewirten betriebene, hässliche schwarze Solarflächen; als würden sich überall vor-ahnungsvoll Zeichen einer vorweggenommenen Trauer manifestieren.

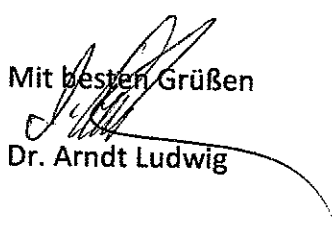
Wenn man für Natur- und Umweltschutz eintritt, dann sollten die Landschaften nicht ohne Not ver-technisiert werden. Warum nutzt man nicht die vielen Dächer der Stadt, statt Freiflächen zuzupflastern? Möglicherweise bringt das aber keine Einnahmen? Sehr unseriös finde ich in dem verteilten Informationsmaterial den latent aufgebauten Druck auf die Einwohner, dass wenn sie nicht zustimmen und der Solarpark abgelehnt werden sollte, „Pflichtaufgaben“ und „Freiwillige Leistungen“ nicht mehr bezahlt werden könnten. Das aber ist nicht in der Verantwortung der Bürger, sondern liegt beim Stadtrat, der sich dann um Alternativen kümmern muss. Überall im Land regt sich Widerstand gegenüber solchen

Projekten. Hat sich der Stadtrat einmal bemüht, sich mit entsprechenden Kommunen zu vernetzen um Erfahrungen auszutauschen bzw. gemeinsam Widerstand zu leisten? Wer profitiert wirklich von dem Projekt und vor allem wer übernimmt die Folgekosten und wer finanziert die problematische Entsorgung, sollte die Übergangstechnologie (Kanzler Merz) ausgedient haben? Dazu übrigens kein Wort in ihrem Informationsmaterial. Einwände, dass wir sowieso nichts machen könnten, weil die Gesetzte halt so sind, wie sie sind, kann ich nicht gelten lassen, da andere Gemeinden in Deutschland zeigen, dass es möglich ist (z.B. Großenhain), solchen Entwicklungen zu widerstehen.

In der Hoffnung, dass nicht alles schon feststeht und das wir Strehlaer Bürger wirklich mitentscheiden können, appelliere ich an den Bürgermeister und die Mitglieder des Stadtrates, besonders aber an die Freien Wähler, die sich in ihren Wahlprogrammen intensiv für basisdemokratische Bürgerbeteiligung aussprechen, dem beauftragten Bürgerbegehren den Weg frei zu machen und die notwendigen Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Der Einwohnerversammlung wünsche ich eine vorbehaltlose, ideologiefreie, offene und fruchtbare Diskussion. Freuen würde ich mich darüber, wenn der Brief verlesen würde.

Mit besten Grüßen



Dr. Arndt Ludwig